

Journal der Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Diaakonal

Nr. 21/August 2024

Rückblick auf das Jahrestreffen 2024
und vieles mehr...



INHALT

02 Editorial

03 Andacht

04 Zum Geleit

Das Jahrestreffen

05 Rückblick Jahrestreffen

07 Die Jubilare

09 Thementag Workshop I

10 Thementag Workshop II

11 Gottesdienst

13 Protokoll der Mitgliederversammlung

18 Im Nachklang

Aus der Gemeinschaft

19 Aus dem Vorstand

20 Junge DG: Merch Pullover

22 Menschen die sich verbunden fühlen:
Interview mit Brigitte Gaartz

23 Adventskalender

24 Einsegnungsvorbereitungszeit

Aus den Arbeitsfeldern

26 White Brunch

Wahr oder geflunkert

27 Geschichte

Gesucht – Gefunden-Gesegnet

28 Krux und Segen zugleich

29 Eine Einladung

29 Der Suppenteller

30 Segenswunsch: Blühstreifen

30 Buchanzeige: Jesus Rückkehr

Aus dem Stephansstift

und der Dachstiftung

31 Diakonie Gemeinde Stephansstift Mix

33 Vielfalt

Aus den Konventen

35 Konvent Südniedersachsen

37 Konventstermine

38 Spendenaufruf

39 Beitragstabelle, Kontakte, Impressum
Bildnachweis, Redaktionsschluss

Die letzte Seite:

Fröhliche und ausgelassene Stimmung ...

Beilage:

Nachrichten und Veränderungen

Editorial



**Liebe Geschwister
der Diakoniegemeinschaft,
liebe Leserinnen und liebe Leser**

Während ich hier am Schreibtisch sitze und diesen Text verfasse, kann der Sommer sich noch nicht ganz dazu entscheiden, wirklich stattzufinden. Dabei stehen die Sommerferien vor der Tür. Viele von

Euch und Ihnen werden mit Kindern und Jugendlichen auf Freizeiten fahren, Sommerfeste werden geplant und Urlaube stehen an. Aber es soll ja besser werden...

Unser Jahrestreffen, von dem in diesem Heft berichtet wird, liegt hinter uns. Und eigentlich hatten wir mit dem Wetter Glück.

„Mit Liebe und Gesänge hält man die Welt am Gange“ lautete das Motto des Freitages. Schwester Berit Busch bereitete uns einen informativen und unterhaltsamen Vormittag mit ihrem abwechslungsreichen Vortrag, bei dem auch mitmachen gefragt war.

In unserem Gottesdienst konnten wir wieder junge Geschwister aufnehmen. Auch sonst war die Stimmung gut. Aber machen Sie sich, macht Euch bitte selber ein Bild durch die Berichte und Fotos in diesem Heft.

Die Satzungsänderung ist beschlossen worden, es kann neu durchgestartet werden. Neu wird auch Manches werden in der Diakoniegemeinschaft, denn am 04. August verabschieden wir mit einem Gottesdienst und Empfang unseren Beauftragten Tom Weber – und gleichzeitig auch das Amt. Wie es dann weitergeht, wie die Aufgaben sich verteilen, das alles bereitet mir durchaus noch Kopfschmerzen... Aber mit Gottes Hilfe und der Unterstützung der Mitglieder der Gemeinschaft werden wir auch da neue Wege finden.

Immer noch suchen wir zum Beispiel jemanden, der sich in Zukunft für die Redaktion des Diakonal verantwortlich fühlen kann und mag. Es kann nicht Alles an Renate Hartmann hängen bleiben!

Viel Spaß beim Lesen dieses Diakonal und einen schönen und vielleicht sogar erholsamen Sommer wünscht Ihnen und Euch

Katharina Thiel

Andacht



Second draft: Elfriede

Mitunter macht man Bekanntschaft mit den niederen Engeln des Herrn. Darf ich Ihnen Elfriede vorstellen? Eine ganz entzückende Mischung aus Schwein, Tütü und jeder Menge Glimmer. Mit ihrer Grazie gewann Sie unsere Herzen auf den ersten Blick und zog aus dem Urlaubsdomizil am Betzenstein in unserer kleinen Wohnung in Linden ein.

Seitdem hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, mich auf subtile Art und Weise an die christlichen Tugenden zu erinnern.

Toleranz. Wo sollen wir sie denn jetzt wohl hinhängen? Für das Klo ist sie für meinen Geschmack ein bisschen zu viel Glimmer, in der Küche bindet sie unnötig Aufmerksamkeit. Auch im Wohnzimmer ist Elfriede mir dann doch etwas zu deutlich present – denn da sitze ich wirklich jeden Tag. „Schämst Du Dich etwa für unsere neue Mitbewohnerin?“ stichelt meine Frau. Nein. Doch. Aber nicht so, wie alle das denken. Netter.

Balken und Späne. Die könnte schon das Feld unserer Freunde und Nachbarn in Fans und Ablehner spalten.“ verteidige ich mich zaghaft. Meine Frau ist inzwischen entschlossen. „Sie will auf den Balkon.“ Da hilft auch nicht meine Warnung, dass die Tauben durchaus auf extravaganten Balkenschmuck stehen könnten. Also auf den Balkon. „Wäre ja mal interessant zu schauen, warum du nicht zu unserer neuen Mitbewohnerin stehst.“ wirft meine Frau ein. Ist das nicht offensichtlich? Oder ist das jetzt so eine Sache, die Männern peinlich ist und Frauen nicht? Ich war schwer verunsichert und willigte ein.

Demut. Einst lernte ich, dass Demut als positives Attribut erst seit der Zeitenwende in den alten Schriften zu finden sei.

Als Kompromiss tanzt Elfriede mittlerweile in der Durchgangstür unseres Balkons. Nicht direkt sichtbar, aber auch nicht komplett abseits vom Geschehen, mit genug Übersicht über das Alltagsgeschehen und jeder Menge frischer Luft.

Sobald ich gedankenverloren auf den Balkon gehe, erinnert mich Elfriede mit ihren spitzen Ballerinas nun sachte aber bestimmt daran, dass ich gerade so durch die Tür passe und dabei offenbar nicht achtsam bin. Sie tanzt mir grazil auf dem Kopf herum. Und ich fange tatsächlich an, mich an Sie zu gewöhnen. Demut ist humilias auf Latein, von humus, Erde. Elfriede erdet mich, ich beuge mein Haupt den Dingen, die ich nicht zu ändern vermag und erde mich.

Ich wünsche Ihnen auf diesem Weg einen ähnlich erdenden Impulsgeber, auf den ersten Blick ein Ärgernis, auf den zweiten eine Lektion und auf alle folgenden Begegnungen dann im besten Falle eine liebgewonnene Erinnerung an die eigene Achtsamkeit.

Es grüsst Sie brüderlich,

Dr. Mathias Rhein aus dem Team der Morgenandacht in der Stiftskirche, unter Renate Hartmann

Zum Geleit

Liebe Geschwister, liebe Leser:innen

Die meisten von Ihnen haben es bereits mitbekommen: Es ist Fußballeuropameisterschaft der Männer im eigenen Land. Das bringt für viele von uns einiges an Euphorie mit. Es wird gemeinsam mit 5.000 Menschen beim Public Viewing Fußball geschaut oder im eigenen Garten eine Grillparty veranstaltet, zu denen die ganze Nachbarschaft eingeladen wird. Oder der Fernseher läuft ganz klassisch im Wohnzimmer und Niclas Füllkrug macht das entscheidende Kopfballtor zum Siegtreffer. Man glaubt an das Wunder Fußball, die eigene Mannschaft kann in diesem Sommer im eigenen Land Geschichte schreiben. Doch ist es das, was gerade wirklich relevant ist? Ein Sieg im EM-Finale am 14. Juli?



Wenn ich mir das Jahresthema „Herz über Kopf“ anschau, dann assoziiere ich damit auf das eigene Herz zu hören. Doch was sagt mir mein Herz gerade? Ja klar es ist Fußball-EM, die für mich viel Summerfeeling auslöst, aber ist das alles, wenn ich auf die aktuelle Situation schaue. – Klar, es ist wahrscheinlich das Einfachste. Aber es gibt viel mehr, womit sich mein Herz und mein Kopf beschäftigen. Da sind die Folgen der Klimakatastrophe, die wir gerade wieder hautnah im Süden Deutschlands erleben. Da sind die vermeintlich nie endenden Kriege zwischen Russland und der Ukraine und auch zwischen Israel und Palästina und ein immer stärker werdender Rechtsdruck in Europa und der Welt. Und in alle dem ist Fußballeuropameisterschaft mit einer UEFA, die sich die Taschen füllt auf Kosten des Austragungslandes. Wie ich bereits sagte...Da kommen doch Euphorie und Partystimmung auf. Oder nicht?

Natürlich möchte ich Ihnen den Spaß am Fußball nicht vermissen, aber ich möchte Ihnen mit diesem kleinen Denkanstoß einmal das Jahresthema als Anlass bieten, nicht wegzuschauen und müde, oder gar ohnmächtig zu werden. Sie können alle etwas

verändern und als Gemeinschaft auf ihr Herz hören und etwas bewegen. Vielleicht laden Sie zum gemeinsamen Grillen, nicht nur die gewohnten Freunde und Nachbarn ein, vielleicht sprechen Sie einmal die Kollegin am Arbeitsplatz an, die immer Überstunden macht, weil sie sich sonst die Miete nicht leisten kann. Schauen Sie sich beim Public Viewing nicht nur das Fußballspiel auf der Leinwand an, sondern achten Sie auf die Menschen um Sie herum. Wo sind die Wohnungslosen, die auf dem Platz noch vor einer Stunde geschlafen haben? Und wäre es nicht angebracht, sich mit den Geschwistern zu versöhnen, nur weil man sich schon seit langen Jahren wegen einer Erbschaft streitet und mit ihnen zusammen Fußball zu schauen? – Natürlich lösen diese kleinen Dinge nicht die großen Probleme auf dieser Welt, aber Sie können einen Teil dazu beitragen, sich und anderen Menschen eine Freude zu bereiten und die Welt um sie herum im Sinne der Nächstenliebe ein bisschen besser zu machen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen beim Stöbern durchs Diakonal viel Freude und vielleicht schauen Sie ja beim nächsten Turnier mit neuen Gesichtern zusammen Fußball.

Ihr Johann-Hendrik Immel

Jahrestreffen 2024



Ganz im Zeichen des Jahresmottos „Herz über Kopf“, gab es auf dem diesjährigen Jahrestreffen ein buntes Programm für junge und ältere Geschwister unserer Gemeinschaft, am Stand vor dem Festsaal. Mit Herzluftballons, Origami-Herzen, nettem Austausch in fröhlicher Runde bei Kaffee und Keks, startete am Donnerstag, dem 9. Mai, um 10:30, das Jahrestreffen - wie gewohnt gemeinsam mit dem Jahresfest der Stiftung Stephansstift. Auch dieses Jahr rechnete das Stephansstift wieder mit vielen Besucher:innen und auch dieses Jahr wurde keine der verantwortlichen Personen enttäuscht. Das Fest war, dank des sonnigen Wetters, voll mit Menschen jeden Alters. Viele Interessierte kamen an den Stand der

Diakoniegemeinschaft und es dauerte nicht lange und alle Luftballons waren verteilt.

Das eigentliche Jahrestreffen begann dann am Donnerstagabend mit dem Empfang und der Ehrung der Jubilar:innen – die ihre 25- bis 70-jährige Mitgliedschaft feierten.

Am Freitagmorgen startete dann der Haupttag der Veranstaltung. Der Thementag begann mit einem belebenden und spannenden Vortrag, der den schwungvollen Titel: „Mit Liebe und Gesänge hält man die Welt im Gange“ (Lewis Carroll) trug. Schwester Berit Busch konnte alle Anwesenden gemeinsam, mit Kirchenmusiker Michael Kuhlmann am Klavier, so

richtig mit Musik in Stimmung bringen. Wussten Sie, dass Musik lebensverlängernd wirkt?... Für Austausch mit der Referentin zu eigenen Erfahrungen, gab es dann im Anschluss noch ausreichend Zeit, in dem viele Geschwister berichteten und ihre Erfahrungen teilten.

Am Nachmittag wurden die Mitglieder und Gäste der Diakoniegemeinschaft dann von 14:15 bis 16:00 selbst aktiv. Mit Workshops zum Thema Musik und Gesang und einer gemeinsamen Austausch- und Begegnungsrunde war definitiv für jede:n etwas dabei. Auch der Vorstand bot dieses Jahr wieder eine Fragerunde an, bei der es Raum für spannende Gespräche geben sollte.



Nach den Workshops gab es dann das Highlight des Tages denn um 17:00 startete der gemeinsame Festgottesdienst unter dem Motto des Jahresthemas „Herz über Kopf“. In diesem Gottesdienst wurden, zur Freude aller Mitglieder unserer Gemeinschaft, eine ganze Reihe neue „Geschwister“ in die Gemeinschaft aufgenommen. Alle neuen Geschwister, wurden herzlich empfangen und fühlten sich gut aufgenommen.

Dieser Anlass musste natürlich gebührend gefeiert werden. Nach dem gemeinsamen Abendessen wurde nämlich unter der Leitung von zwei jungen Schwestern ein sogenanntes „Tablequiz“ veranstaltet, bei dem Tischweise in Gruppen Fragen zu Gesellschaft, Kultur und der Diakoniegemeinschaft gestellt wurden. Für jede Altersstufe wurde Kreativität, Austausch und Köpfcchen abverlangt und am Ende gab es eine Siegergruppe, die sich feiern ließ. Im Anschluss wurde der Festsaal dann schnell umgebaut und in einen Raum voller bunter Farben und Musik zur Disco verwandelt - bei der wieder voll guter Laune getanzt wurde.

Der Vorstand lud dazu wieder Schüler:innen des Diakoniekollegs und Student:innen der Fakultät V der Hochschule Hannover ein, die die „Diakoniegemeinschaft“ an diesem Abend hautnah erleben durften.

Das Jahrestreffen ging dann wie gewohnt am Samstag in den dritten Teil der Veranstaltung über – die Mitgliederversammlung der Gemeinschaft, in der „Herz über Kopf“ oder mindestens „Herz mit Kopf“ an diesem Samstagmorgen eine große Rolle spielte. In diesem Jahr wurde nämlich wie bereits im vergangenen Jahr die Zukunft der Gemeinschaft und deren Mitglieder thematisiert. Die zentralsten Tagesordnungspunkte, waren unter anderem der Bericht, der Arbeitsgruppe „Umsetzung der Konsolidierung“ und die vom Vorstandsvorsitzenden Henning Schulze-Drude vorgestellte geänderte Satzung, die vorher von Mitgliedern des Satzungsausschusses vorbereitet wurde.

Das Jahrestreffen endete dann mit einem gemeinsamen Mittagessen und dem Reisesegen, der die Geschwister, wieder in ihren Alltag begleiten sollte.

Johann-Hendrik Immel,
Studentischer Vertreter im Vorstand

Jubiläumstreffen 2024



...über 300 Jahre Erinnerung am Tisch

Das Jubiläumstreffen 2024 am Himmelfahrtstag stand unter guten Sternen. Die Sonne schien, das Wetter war gut und so trafen acht jubilierenden Geschwister zum gemeinsamen Kaffee und Kuchen im Festsaal ein.

Gemeinsam mit Schwester Katharina Thiel und Schwester Janne Neumann aus dem Geschäftsführenden Vorstand konnte erzählt werden, aus 25, 40, 50, 60 und sogar 65 Jahren Erlebnissen in der Diakoniegemeinschaft. Und so schauten wir gemeinsam zurück auf Erinnerungen an das Brüderhaus, Einsegnungen und Berufsanfänge und die schönsten Erinnerungen und Erlebnisse mit der Diakoniegemeinschaft. Auch zum Jahrestreffen selbst konnten wir Erinnerungen sammeln und gemeinsam

über witzige Begebenheiten lachen. Und schließlich saßen auch nicht wenige (ehemalige) Vorsitzende der Gemeinschaft am Tisch und viele (ehemalige) Vorstandsmitglieder, die sich an die unterschiedlichsten Begebenheiten aus ihrer Zeit im Vorstand der Gemeinschaft entsinnen konnten.

Dabei immer im Fokus: wo sind eigentlich Querverbindungen? Denn schnell fielen uns viele andere Geschwister ein, die zu diesen Geschichten gehörten und an die sich teilweise auch gemeinsame Erinnerungen im Raum befanden. Und nicht selten passten Geschichten zusammen und konnten aus unterschiedlichen Perspektiven oder mit unterschiedlichen Arbeitsstellen erzählt und verbunden werden.

Nach dem gemeinsamen Austausch erhielten alle Jubilar*innen am Donnerstagabend ein Geschenk. Treu dem Jahresmotto der Diakoniegemeinschaft „Herz über Kopf“ in Verbindung mit der Jahreslosung aus 1. Korinther 16,14 erhielten die jubilierenden Geschwister eine Fotocollage in Herzform mit Bildern aus 155 Jahren Geschichte der Diakoniegemeinschaft.

Wir gratulieren herzlich und bedanken uns. Für die gemeinsame Zeit, das teilen von Erinnerungen und das erzählen von Momenten mit großer Verbundenheit.

Janne Neumann

Jubiläumstreffen 2024



Die Jubilierenden Hintere Reihe v.l.: Berit Busch, Wolfgang Peiker, Eberhard Riemann, Henning Schulze-Drude, Ulrike Duffing.
Vorne v.l.: Gisela Guddat, Frank Piepenbrink, Claudia Weigel

Aus unterschiedlichen Gründen war es leider nicht allen geladenen Jubilaren/-innen möglich an dieser Begegnung teil zu nehmen.



Thementag **Workshop I**



Workshop I: „Musik zum Fühlen“

Mit dieser kleinen Auswahl an Instrumenten habe ich beim letzten Jahrestreffen unserer Diakoniegemeinschaft einen kleinen Einblick in meine Arbeit gegeben. Es handelt sich um eine kleine Tischharfe, ein Didgeridoo und Canjos (alles, was Dosen dran hat, ist ein Canjo) in verschiedenen Tonhöhen. Wie die Harfe ist auch ein Canjo ein Saiteninstrument, allerdings mit nur einer Saite. Während meiner Arbeit mit Menschen mit Taubblindheit spiele ich die Saiten und die

Menschen mit Taubblindheit legen ihre Hände auf die Resonanzkörper und spüren die Schwingungen. Auch in der Seniorensorge kommen Canjos und Harfe zum Einsatz. Insbesondere Canjos sind eine schöne Möglichkeit, relativ einfach gemeinsam zu musizieren. Vermutlich, weil sie nur eine Saite haben, ist hier oft die Sorge kleiner, etwas falsch zu machen. Somit ist die Hemmschwelle der Seniorinnen und Senioren, darauf zu spielen, deutlich kleiner

als bei mehrsaitigen Instrumenten. Beim Workshop während des Jahrestreffens habe ich ein bisschen etwas über den Aufbau eines Canjos erzählt, aber es wurde auch ein wenig zusammen musiziert. Besonders gefreut hat mich dabei, dass auch Michael Kuhlmann dazu kam und gezeigt hat, wie schnell und einfach man mit Canjos ins gemeinsame Musizieren kommen kann.

Während der Vorbereitung des Workshops habe ich auch noch einige Lieder gefunden, die gut auf einem Canjo gespielt werden können. Die Palette reichte dabei von Kinderliedern bis hin zu Amazing Grace oder Let it be, um nur einige Beispiele zu nennen. So war der Workshop für mich nicht nur eine schöne Gelegenheit, etwas aus meiner Arbeit zu zeigen, sondern ich habe auch selbst noch etwas gelernt. Diakoniegemeinschaft ist eben immer auch eine schöne Möglichkeit, sich selbst weiterzuentwickeln.

Steffen Eismann



Thementag **Workshop II**



Workshop II: Singen mit Michael Kuhlmann



Alles das kann nur Musik

...unter diesem Liedtitel stand der Workshop von Michael Kuhlmann. Das Lied von Oliver Gies und Carsten Gerlitz, wurde am Vormittag während des Impulsreferates mit Berit Busch, von Bruder Kuhlmann vorgetragen.

Eine kleine lockere Runde von Interessierten nahm am Workshop teil. Es wurden neuere Gottesdienstlieder für den Abendgottesdienst einstudiert und auch das Impuls-Lied (Alles das kann nur Musik) wurde gemeinsam gesungen. Im Anschluss daran besuchten die Teilnehmenden den zweiten Workshop von Steffen Eismann. An den selbstgebauten Instrumenten konnte jede und jeder wer Lust hatte sich musikalisch ausprobieren.

M.Kuhlmann/R.Hartmann

Festgottesdienst am Freitagabend



Das war eigentlich gar nicht geplant. Weder das mein Mann mich begleitet, noch dass ich Zeit finden würde am Gottesdienst um 17 Uhr in der Stiftskirche teilzunehmen.

In den letzten Jahren war mir eine Teilnahme kaum möglich. Denn während des Gottesdienstes wurde meist der Festsaal für die abendliche Veranstaltung vorbereitet. Da war ich Ansprechpartnerin für externe Musiker oder Künstler, die anreisten und ihre Technik aufstellen wollten. Aber auch für die Hauswirtschaft des ZEB's, die die Zeit nutzten um das Abendbüfett aufzubauen ...

Und so betrat ich endlich wieder, nach vielen Jahren an unserem Jahrestreffen, die Kirche. Nicht als Akteur, nein diesmal als Teilnehmerin und Mitglied unserer Gemeinschaft. Meine Kamera, und damit den Auftrag zu fotografieren, übergab ich an unseren Mitbruder Giovanni Sorrentino. Wie wir an den Ergebnissen sehen können, übernahm er diese Aufgabe mit voller Hingabe (Foto's) – vielen Dank!

Von der Empore hörten wir eine Textcollage von den Geschwistern, die in diesem Gottesdienst aufgenommen werden sollten. (Text siehe unten) – ein beeindruckender Einstieg – Gänsehaut garantiert!

Michael Kuhlmann eröffnete mit einem imposanten Orgelspiel.

Über 70 Gäste erhoben sich als der Vorstand unserer Gemeinschaft mit

unseren „Neuen“ in die Kirche einzog. Über 70 Stimmen füllten mit ihrem Gesang den Raum – wunderbar!

Die Predigt teilten sich Katharina Thiel und Manfred Büsing. Unterbrochen wurde diese mit einer musikalischen Einlage auf dem Monochord (26 gleichklingende Saiten) So unbekannt dieses außergewöhnliche Instrument auch ist, umso schöner und geheimnisvoller sein Klang.



Festgottesdienst am Freitagabend



Einige Sätze und Gedankenanstöße sind mir in Erinnerung geblieben:

Katharina Thiel:

– Bin ich tatsächlich immer gut gelaunt? Natürlich nicht ... auch ich kann mich kräftig ärgern, habe meine Sorgen, mache mir Gedanken ... und doch ist da diese Lebensfreude, eine Hoffnung die mich trägt – Gottes Liebe hält mich bei Laune!

Manfred Büsing:

– Mit Herz und mit Kopf in Liebe geformt – 40 Jahre – Rückblick auf seine eigene Studienzeit, mit Dozenten (die Vielen von uns bekannt sind). – Wieviel Platz gebe ich Gott? – nicht fromm sein – fromm werden, es ist alles ein werden... und ich bin immer noch dabei! Ich werde der ich bin!

*Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer **reicher** werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. (Römer 15, 13)*

Amen – so sei es!

Dann die feierliche Aufnahme unserer neuen Geschwister. Sechs an der Zahl – eigentlich zehn. Leider konnten nicht alle in diesem Jahr am Jahrestreffen teilnehmen. Aber das wird im nächsten Jahr nachgeholt – versprochen! Und auch das Abendmahl konnte wieder in großer Runde gefeiert werden – es ist schön, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Mit diesem Gefühl verließen mein Mann und ich die Kirche, um wieder gestärkt an die Arbeit zu gehen – denn das Abendprogramm wartete schon auf uns ...

Renate Hartmann

Textcollage von der Empore von 6 Personen gesprochen

Klangschale 3 x

Am Anfang/ war das Wort/ von oben herab/ der Himmel öffnet sich
 Neues will werden/ und wir hier?/
 Erwartungen/ hoffentlich dauerts nicht zu lang/ bloß nichts Neues/
 Bloß nicht wie immer/ ich erwarte nix mehr/ ich hoffe auf alles
 Gottesdienst/ och nee/ nicht schon wieder Dienst
 Ach so/ Gott dient uns/ das ist was anderes/
 Vielleicht gibt's ja heute ne...?

ÜBERRASCHUNG!

Nun aber kommen/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Herz über Kopf
 Gott nicht mehr/ von oben herab/ sondern grad neben mir
 In mir immerdar/ bis in Ewigkeit

AMEN

Klangschale 3 x

Protokoll

Protokoll der Mitgliederversammlung am 11. Mai 2024
der Diakoniegemeinschaft Stephanstift e.V.



TOP 1:

Begrüßung, Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Henning Schulze-Drude begrüßt die Teilnehmenden der MV.

Die Sitzung beginnt nach einer Andacht um 9.30 Uhr. Die Sitzungsleitung übernehmen

Janne Neumann und Jana Thiel.

Die MV ist mit 50 anwesenden Mitgliedern beschlussfähig.

TOP 2:

Bestellung der Protokollantinnen

Als Protokollant*innen werden von der MV Jana Jäger und Magret Marten bestellt.

TOP 3:

Genehmigung der TO

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 4:

Bericht des Vorstands

- Henning Schulze-Drude und Katharina Thiel berichten aus dem Vorstand.
- Es haben 6 Vorstandssitzungen (4 bei Zoom, 2 als Tagesklausur) stattgefunden. Für die Zoomsitzungen wurde eine „Eule“ angeschafft. (ein Gerät, um digitale Sitzungen besser zu übertragen). Es folgt ein Hinweis auf die Ausgaben des Diakonal, in denen über die Arbeit des Vorstandes berichtet wird.
- Es haben 2 Treffen der Vorsitzenden des Diakoniekonvents Lutherstift Falkenburg und der DG stattgefunden.
- Henning Schulze-Drude war in der Funktion des Vorsitzenden der DG beim Konvent in Kiel eingeladen und hat diesen besucht. Dort hat er von der Vorstandsarbeit berichtet.
- Der Vorstand hat die Dachstiftung um die Benennung eines Vertreters

des Pfarramtes für die Mitarbeit im Vorstand gebeten, nachdem Frau Wollnik-Hagen nicht mehr zur Verfügung stand. Die Funktion übernimmt aktuell Sven Quittkat, der sich im Vorstand vorgestellt hat.

- Es hat eine gemeinsame Zoomsitzung der Vorstände des Diakoniekonvents Lutherstift Falkenburg und der DG stattgefunden.
- Eine Anfrage vom Bayrischen Rundfunk zu sexualisierter Gewalt im Stephanstift, wurde zusammen mit der Dachstiftung von Hans-Peter Daub, Dr. Steffen Meyer und Henning Schulze-Drude bearbeitet. Konkret beschuldigt wird dort ein Diakon und Heimleiter, der im Stephanstift ausgebildet wurde und bis 1992 Mitglied der DG war. Da nicht klar ist, ob diese Person noch lebt, wurde auf eine Namensnennung verzichtet.

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft
am 11. Mai 2024 im Festsaal des Stephansstiftes

Der Link zur Sendung im BR lautet: <https://www.ardmediathek.de/video/stationen/missbrauch-evangelisch-wegsehen-und-verschweigen/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRL-3ZpZGVvLzJjYTVVjklWU3NzEtND-NmMS05MjFjLTQ4YzY1MzRhNG-QyNw>

- In Bezug auf Anschuldigungen gegen einen schon verstorbenen Bruder konnten keine Auskünfte erteilt werden, da es keine Einträge in der Akte gibt.
- Die Vorstandsmitglieder haben in Ausschüssen (u.a.: Arbeitsgruppe Konsolidierung, Berufspolitischer Ausschuss) mitgewirkt.

Nachfragen zum Bericht des Vorstandes werden bearbeitet:

Katja Modersitzki: Wie lange werden Personalakten aufbewahrt und wer bewahrt welche Personalakten mit welchen Informationen auf? Die Personalakten wurden solange geführt, wie die Anstellungsverhältnisse über die Gemeinschaft bzw. das Stephansstift erfolgten. Diese Personalakten befinden sich im Archiv der DG, einzelne Akten sind auch in der Personalabteilung des Stephansstiftes. Beendet wurde die Führung der Akten mit dem Beginn des Studiums an der ehemaligen Ev. Fachhochschule Hannover, weil sich mit diesem Beginn auch die Anstellungsebenen verändert haben. Seitdem gibt es ausschließlich Mitgliederakten.

Bruder Daub zur ForuM-Studie:

Das Stephanstift hat in der Vergangenheit keine inhaltlichen Fehler bei der Bearbeitung von Anfragen zur sexualisierten Gewalt in der Einrichtung gemacht, jedoch nach den Anfragen auch keine Eigeninitiative der Bearbeitung gezeigt, um Wirkstationen von beschuldigten Personen zu ermitteln und lückenlos aufzuklären. In Fall wurden in einer Einrichtung massive Vorwürfe und sexuelle Übergriffe dokumentiert. Die Gewalt des

Bruders wurde schon im sog. Vorpraktikum der Diakonen-Ausbildung aufgezeichnet. Warum dieser Bruder zur Ausbildung zugelassen wurde, ist nicht nachzuvollziehen.

Bruder Daub ruft deshalb zur aktiven Aufklärung auf.



TOP 5:

Bericht des Beauftragten und aus der Geschäftsstelle

- Ergänzend zum vorliegenden Bericht betont Tom Weber in seinem letzten mündlichen Bericht als Beauftragter der Gemeinschaft, dass er es für sehr wichtig erachtet, die guten Kontakte zur Hochschule weiterhin zu pflegen, damit die DG in den Ausbildungseinrichtungen präsent ist und bleibt. Tom Weber war beteiligt an einer Vorlesung von Prof. Dietz, den Andachten auf dem Campus der Hochschule, den Sitzungen der Fachschaft, der Jahresversammlung der Diakon*innen u.a.m. Darüber hinaus hat er in seiner Funktion den Welleprozess begleitet.

Die Beschäftigung des Beauftragten der Diakoniegemeinschaft endet zum 30.06.2024, da die Stelle aufgrund der Konsolidierung des Haushalts der DG entfällt.

Ergänzende Kommentare bei Nachfragen:

- Hartwig Laack: Für die Zukunft der DG ist es eine wichtige Aufgabe, die Tätigkeitsfelder des Beauftragten von hauptamtlichen Strukturen in ehrenamtliche Strukturen zu überführen.
- Johann Immel: Besonders bei den Strukturen in der Hochschule muss geprüft werden, wer diese als Ansprechpartner*in wahrnehmen kann. Die Junge DG kann diese Funktion nicht leisten.
- Bruder Hägebarth: Derzeitige Umstrukturierungen werden als „Sterben der DG auf Raten“ empfunden. Seine Idee: mehrere „Beauftragte“, Gesichter der DG, zu einzelnen Aufgaben zu delegieren und ansprechbar zu sein. Zudem ist die Behandlung der Landeskirche gegenüber der DG „stiefmütterlich“. Die Ergebnisse der FormuM-Studie wiegen schwer, deshalb unterstützt er den Beitrag von Daub zur Eigeninitiative bei der Aufklärung von Verdachtsfällen.

Antrag zur Geschäftsordnung von Henning Schulze-Drude:

Er stellt den Antrag der Rückstellung der Diskussion über die weitere Arbeit in der DG bis nach dem Bericht der Konsolidierungsgruppe. Es gibt keine Gegenrede. Damit ist der Antrag angenommen.

TOP 6:

Berichte der Arbeitsgruppen und Ausschüsse:

- Junge DG: Johanna Schulz berichtet, dass die Arbeit im Arbeitskreis mit 5 Geschwistern begann. Nun sind es mittlerweile 12, dazu gehört ein Bruder aus dem Lutherstift Falkenburg. Kerneinsatzgebiet sind die Vorbereitung und Durch-

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft
am 11. Mai 2024 im Festsaal des Stephansstiftes

führung der Diakonischen Abende (6mal im Jahr).

Im letzten Jahr wurden 10 Geschwister unter 25 Jahren aufgenommen.

Als ganz neues Projekt wurden gerade T-Shirts und Pullover mit dem Logo der DG für die Öffentlichkeitsarbeit designt und bestellt. Dies erfolgte insbesondere auch im Hinblick auf den Kirchentag 2025 und am Campus der Hochschule. Es wird eine Liste ausgehangen, wer Interesse hat, kann sich ein Shirt oder/und einen Pullover bestellen.

- Berufspolitischer Ausschuss: Nina Hollung berichtet, dass der Ausschuss viel zur Mitwirkung und Gestaltung des Diakon*innengesetzes gearbeitet hat. Im Diakonal ist ein Artikel dazu erschienen.

Raum für Rückfragen zum Bericht:

Jörn Hille, tätig in der Nordkirche, fragt: Was ist an Verhalten von Diakon/-innen im Hinblick auf Nähe und Distanz in der Begegnung mit Schutzbefohlenen in der Praxis gewünscht.

Hinweis aus dem Plenum: Jeder Kirchenkreis ist durch die Synode beauftragt, bis Ende 2025 ein Schutzkonzept zu erstellen. Die dazu notwendigen Raumkonzepte müssen individuell für die Gemeinden erstellt werden. Als schwierig wird der Umgang mit Seelsorgegesprächen eingeschätzt, weil diese in der Regel in geschlossenen Räumen stattfinden. Was für die DG notwendig sein wird, muss geprüft werden. Der Berufspolitische Ausschuss wird sich mit dieser Thematik beschäftigen.

Johann Immel: Wie ist die Kooperation mit der Nachwuchsförderung der Landeskirche

Der Berufspolitische Ausschuss war mit Stephan Egbert, Beauftragter der



Landeskirche für Nachwuchsfragen, im Gespräch. Die DG kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr tun, da es z.Z. gute Nachwuchsarbeit gibt.

Herko Zobel, Mitglied im Berufspolitischen Ausschuss, berichtet darüber, dass die Berufspolitik aus Perspektive der „kleinen“ Kirchen schwierig ist, weil diese durch die große Hannoversche Landeskirche manchmal etwas kurz komme.

Der Link für das Diakon*innengesetz lautet: <https://www.kirchenrecht-evl-ka.de/document/55488>

TOP 7:

Bericht der Arbeitsgruppe „Umsetzung der Konsolidierung“

Ergänzend zum Bericht betont Magret Marten die Wichtigkeit der Aufgabe und wie verantwortungsvoll diese sei. Deshalb hat sich eine längere Zeitperspektive zur Erarbeitung ergeben als angedacht. Ideen gibt es, Aufgaben anders zu verteilen. Diese sind jedoch noch nicht soweit ausgereift, dass sie in Gänze als Konzept der MV vorgestellt werden könnten.

Ideen sind z.B.

- die Entlastung der Verwaltung im Tagesgeschäft durch die Schaffung einer Stelle, die ggf. durch die Agentur für Arbeit finanziert werden könnte.
- Differenzierung von Vorstandsaufgaben und Verwaltungsaufgaben
- Mitarbeit der Mitgliedschaft. Die Mitglieder der DG müssen Vorstand und Verwaltung deutlich zuarbeiten. So ist eine Idee, dass eine eigenständige vom Vorstand benannte Gruppe, das Jahrestreffen organisiert.

Die Arbeitsgruppe Konsolidierung muss die konkreten Ergebnisse dem Vorstand vorstellen. Der Vorstand entscheidet über die dann folgenden Schritte. Als Medium der Verbreitung würde auf jeden Fall das Diakonal genutzt werden.

Aussprache:

Johann Immel dankt dem Arbeitskreis und fragt, ob es schon jetzt so konkrete Aufgaben gibt, so dass Mitglieder sagen könnten, sie würden es übernehmen. Und über welche Wege es bekannt gemacht wird, um dann koordiniert werden zu können.

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft
am 11. Mai 2024 im Festsaal des Stephansstiftes

Magret Marten erläuterte, dass es Aufgaben im berufspolitischen Kontext gäbe, die aber noch nicht genau umrissen sind. Die Ergebnisse werden über das Diakonal bekannt gegeben.

Stephan Weitendorf: Fragt einen Schreibfehler in den Unterlagen an.

Wolfgang Peiker: Wie ist Zeitplan von Abstimmung bis Umsetzung zum Ende des Jahres?

Magret Marten: Die Arbeitsgruppe wird sich mit dem Vorstand austauschen. Auf jeden Fall sollte bis zum Beginn des Wintersemesters geklärt sein, wer der/die Ansprechpartner*in für den Bereich der Hochschule ist, damit hier die Kontakte ohne Bruch weitergeführt werden können.

TOP 8:

Einbringung der geänderten Satzung und Abstimmung

Bruder Schulze-Drude erläutert die Gründe für die notwendige Satzungsänderung und stellt im Folgenden die Änderungen vor. In einem zweiten Schritt können Änderungsanträge gestellt werden. Der Satzungsausschuss kann sich diese Vorschläge zu eigen machen und übernehmen. Erfolgt dies nicht, wird der Antrag abgestimmt. Hier reicht eine einfache Mehrheit.

Am Ende erfolgt eine Abschlussabstimmung zur gesamten Satzung, die dann eine 2/3 Mehrheit der Mitgliederversammlung benötigt.

Es werden die Bereiche besprochen, die verändert wurden bzw. angepasst werden sollen.

In §2 sind es redaktionelle Änderungen und in §3 wird den Vorgaben des Diakonischen Werkes in NDS entsprochen. Einige redaktionelle Änderungen und inhaltliche Schärfungen gibt es in §6.

In §8, Abs. 1a lautet die vorgeschlagene Fassung:

Der Vorstand besteht aus zwei gleichberechtigten Vorsitzenden, unter denen mindestens eine Frau sein soll.

Es wird der Antrag gestellt, die Formulierung „mindestens eine Frau“ zu streichen.

Dieser Antrag wird mit 3 Zustimmungen, 33 Ablehnungen und 8 Enthaltungen abgelehnt.

Der zweite Änderungsantrag lautet: *Der Vorstand besteht aus zwei gleichberechtigten Vorsitzenden, die genderdivers besetzt werden sollen.*

Der Satzungsausschuss macht sich diesen Vorschlag zu eigen.

Anmerkung zu §8c: Hier heißt es, dass die Dachstiftung ein Mitglied des Pfarramtes des Stephansstiftes als Mitglied im Vorstand bestimmt.

Die Anstaltsgemeinde wird aufgelöst und in eine Personalgemeinde umgewandelt und dann muss die Formulierung angepasst werden. Hierzu wird es einen Antrag geben, über den der Vorstand entscheidet.

In §11, Abs. 5: Sie benennen Vertrauensschwester / Vertrauensbrüder zur Berufung durch den Vorstand.

Es wird der Antrag gestellt, dass der Begriff Vertrauensschwester / Vertrauensbrüder durch den Begriff **Vertrauenspersonen** ersetzt werden soll. Der Satzungsausschuss macht sich diesen Vorschlag zu eigen. Diese Entscheidung wird redaktionell auch umgesetzt für den §9, Abs. 1h.

Da die Konvente nicht mehr so groß sind, lautet der Änderungsantrag für §11, Abs.5: **Sie können Vertrauenspersonen zur Berufung durch den Vorstand benennen.** Dies macht sich der Satzungsausschuss zu eigen.

Henning Schulze-Drude erläutert, dass die neue Satzung vom Diakonischen Werk geprüft wird. Falls das

Diakonische Werk noch Formulierungsfehler oder andere Kleinigkeiten bemängeln sollte, soll die Eintragung der Satzung nicht an kleinen Formalien scheitern. Deshalb stellt der Vorsitzende folgenden Antrag: **Die Mitgliederversammlung möge beschließen, dass der Vorstand ermächtigt wird, die Satzung geringfügig verändern zu dürfen, soweit das notwendig ist und soweit Inhalte nicht im Kern verändert werden.**

Es wird ergänzt: Hierfür ist im Vorstand eine 2/3 Mehrheit nötig.

Der Antrag wird mit einer Gegenstimme und 4 Enthaltungen angenommen.

Der Vorstand wird ggf. über solche Änderungen auf den üblichen Informationswegen (Diakonal oder MV) informieren.

Es wird beantragt, die vorgelegten Satzungsänderungen mit den abgestimmten Veränderungen durch die MV zu genehmigen.

Ergebnis: einstimmig angenommen

TOP 9:

Einsetzung des Wahlausschusses

Vorschläge:

Katja Modersitzki, Elke Motzkus, Hubert Meyer-Wiedermann, Jana Thiel, Janne Neumann, Erhard Stahl.

Die MV beschließt die Einsetzung eines Wahlausschusses mit den vorgeschlagenen Personen.

Ergebnis: einstimmig angenommen

Pause 12.12 – 12.20 Uhr

TOP 10:

Bericht über den Jahresabschluss 2023

Ein Bericht zum Jahresabschluss liegt den Unterlagen bei. Dazu gibt es keine Rückfragen.

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Diakoniegemeinschaft
am 11. Mai 2024 im Festsaal des Stephansstiftes

TOP 11:

Bericht der Rechnungsprüfenden

Bericht der Rechnungsprüfenden:
Meike Andres und Martina Wittke
vom 13. März 2024.

Der Bericht wird verlesen. Die Entlastung wird beantragt

TOP 12:

Beschlussfassung über den Jahresabschluss 2023

Beschluss I:

Die Mitgliederversammlung stimmt der Dotierung und Verwendung der Rücklagen zu, so wie vom Vorstand und Geschäftsführung vorgeschlagen und im Jahresabschluss bilanziert; sie stellt den Jahresabschluss 2023 mit der Bilanzsumme von 287.231,89 Euro und dem Bilanzverlust von 32.683,86 Euro fest.

Der Beschluss wird mit vier Enthaltungen angenommen.

Beschluss II:

Die Mitgliederversammlung genehmigt, den Fehlbetrag von 32.683,86 Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Beschluss wird mit sechs Enthaltungen angenommen.

Beschluss III:

Die Mitgliederversammlung beschließt, Vorstand und Geschäftsführung weiterhin Entnahmen aus den Rücklagen zu gestatten für genehmigte Maßnahmen.

Der Beschluss wird mit einer Enthaltung angenommen.

TOP 13:

Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes

Beschluss IV:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Herrn Schulze-Drude, Entlastung.

Der Beschluss wird mit 8 Enthaltungen angenommen.

Beschluss V:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem geschäftsführenden Vorstand, Frau Thiel, Entlastung.

Der Beschluss wird mit acht Enthaltungen angenommen.

Beschluss VI:

Die Mitgliederversammlung erteilt dem Vorstand Entlastung.

Der Beschluss wird mit elf Enthaltungen angenommen.

TOP 14:

Wahl der Rechnungsprüfenden

Beschluss VII:

Die Mitgliederversammlung bestellt **Thomas Tscheu** und **Saskia Wrede** zu Rechnungsprüfenden der Finanzen des Vereins.

Der Beschluss wird einstimmig angenommen.

TOP 15:

Erläuterungen und Beschlussfassung über den Wirtschaftsplan 2025

Die MGV beschließt den Wirtschaftsplan 2025 mit einem Defizit von 11.990,00 Euro mit einer Enthaltung.

TOP 16:

Anträge

1. Janne Neumann stellt einen Antrag einen **Findungsausschuss** für die Vorstandswahl 2025 einzurichten.

Vorschläge: **Katja Modersitzki**, **Berit Busch**, **Janne Neumann**, **Henning Schulze-Drude**

Bei einer Enthaltung angenommen.

TOP 17:

Verschiedenes

• Katja Modersitzki: Sie lädt auch in diesem Jahr ein, sich am Adventskalender für Frauen und weiblich lesende Menschen sich zu beteiligen. Jede Teilnehmende packt 24

gleiche Geschenke, die bis Anfang November in der Geschäftsstelle sein müssen. Magret Marten und Katja Modersitzki packen die Adventskalender und jede holt sich ihre Tasche wieder ab oder sie wird per Post geschickt. Im September erfolgt die Einladung.

- Tom Weber: Er weist noch einmal auf die Anrede-Form „Du“ in der DG hin und bittet um Rückmeldungen, die dann im Diakonal abgebildet werden. Dieses Vorgehen hat das Ziel, eine Einschätzung zu erhalten, ob diese Anredeform allgemein in der DG gelten soll.
- Berit Busch: Sie fragt an, ob es einen Termin zur Verabschiedung von Tom Weber gibt? Es gibt noch keinen Termin, dieser wird zeitnah bekannt gegeben und es wird eingeladen.
- Martina Wittke: Sie gibt bekannt, dass es erste Überlegungen für Einkehrtage der Mitglieder der DG gibt. Einladungen würden folgen.
- Henning Schulze-Drude und Katharina Thiel: Sie danken der Versammlungsleitung und den Protokollantinnen sowie Renate Hartmann, Heinz Hopfeld, Tom Weber, Hanna Dahle, Meike Andres und Martina Wittke für ihren Einsatz.

Ende der Mitgliederversammlung um 12.54 Uhr.

Für das Protokoll

Magret Marten, Protokollantin
Jana Jäger, Protokollantin
Henning Schulze-Drude, Vorsitzender
Katharina Thiel, stellv. Vorsitzende

Anmerkung: Die Materialien zur Mitgliederversammlung können in der Geschäftsstelle abgefragt werden.

Im Nachklang



Am Mittwoch nach dem Jahrestreffen. Da stand er im Türrahmen, der Mann mit dem Koffer und Überbringer von lieben Grüßen aus Schleswig-Holstein, Heiner Cohrs. Was für eine Inszenierung!

Zeit ist kostbar aber so viel Zeit muss sein...

Behutsam und neugierig öffne ich den Reißverschluss des braunen Lederkoffers. Langsam hebe ich den Deckel. „O, ein Päckchen!“, meine Neugierde steigt. Mit einer Schere öffne ich den Klebestreifen und werfe vorsichtig einen Blick hinein. Ein Blatt Papier liegt oben auf, mit der Aufschrift: Jahresthema des Stephansstift 2024... „Diakoniegemeinschaft müsste es eigentlich heißen“, schoss

es mir durch den Kopf – aber egal 😊 ...„Herz über Kopf“, 1. Korinther 16/ 13: Alles was ihr tut geschehe in Liebe... Gespannt nehme ich das Blatt auf und schaue, was sich darunter verbirgt. „Wow, eine Uhr – was für eine süße Idee!“

„So viel Zeit muss sein – Zeit für große und kleine Überraschungen. Zeit, um auch mal das Herz sprechen zu lassen. Diese Überraschung ist gelungen!

Herzlichen Dank dafür, lieber Bruder Brummack!

Renate Hartmann

Bericht Vorstand

Liebe Schwestern und Brüder! Nach dem schönen und intensiven Jahrestreffen hat sich der Vorstand nun schon wieder zweimal getroffen.

Am 12. Juni trafen wir uns zu einer **Sitzung** im Haus der DG.

Die Vorstandssitzungen beginnen bei uns nach einer Andacht immer mit einem kurzen (manchmal auch längeren) Bericht der Vorstandsmitglieder über das, was sie persönlich beschäftigt (die **Obenauf-Runde**). Das ist eine gute Möglichkeit, nicht nur das „Dienstliche“ miteinander zu besprechen, sondern auch persönlich Anteil aneinander zu nehmen.

Ein ganz wichtiges Thema der DG in diesem Jahr ist die **Neuwahl des Vorstandes**, die bei der nächsten Mitgliederversammlung im Mai 2025 stattfinden wird. Ein Findungsausschuss, der sich auf die Suche nach Geschwistern macht, die bereit sind, für Vorstand oder Vorsitz zu kandidieren, hat sich einige Tage später zum ersten Mal getroffen. Aber noch besser wäre es, wenn sich Geschwister melden, bevor sie gefunden werden.

Daher die herzliche Bitte des Vorstandes:

Wir bitten also alle, die im nächsten Vorstand mitarbeiten möchten (oder auch erst einmal nähere Informationen brauchen), sich bei der Geschäftsstelle

oder bei den beiden Vorsitzenden zu melden. Keine falsche Bescheidenheit - man muss nicht erst gefunden werden.

Einen großen Raum in der Vorstandssitzung hat die **Nachbereitung des Jahrestreffens** eingenommen. So gab es positive Rückmeldungen, wie z.B. der Vortrag von Berit Busch, der Gottesdienst und anderes. Nachgedacht soll über die Gestaltung der Abende werden. Was gäbe es hier zu verändern. Auch die Workshops am Freitagnachmittag wurden kritisch hinterfragt. Immer weniger Geschwister nehmen daran teil. Was könnte man stattdessen anbieten? Ideen und Vorschläge zum Jahrestreffen sind natürlich ausdrücklich erwünscht, entweder im nächsten Diakonal, oder mit Schreiben/Mail an den Vorstand.

Der Vorstand hat in Zusammenhang mit dem Rückblick auf das Jahrestreffen auch das Protokoll und die neue Satzung zur Kenntnis genommen und einstimmig befürwortet.

In diesem Jahr trifft sich der Vorstand noch zu einer **Klausurtagung**, die vom 20. bis 22. September in Springe stattfinden wird. Eine weitere Sitzung im November steht auch schon fest im Kalender. Während wir in der ersten Jahreshälfte viel mit der Vorbereitung des Jahrestreffens, der Vorbereitung der neuen Satzung und der Umsetzung der Sparbeschlüsse zu tun hatten, wird es im zweiten

Halbjahr schon schwerpunktmäßig um das Jahr 2025 gehen. Überlegungen zum Jahresthema, erste Planungen des Jahrestreffens und natürlich die Vorstandswahl werden dann vorrangig zu bedenken sein.

Eine **zweite Vorstandssitzung** fand digital am 27. Juni statt. Schwerpunkt und fast ausschließlicher Tagesordnungspunkt waren die weiteren Überlegungen zur Konsolidierung.

Hierzu waren auch Magret Marten und Thomas Tscheu eingeladen, die die Arbeitsgruppe Umsetzung der Konsolidierung moderieren. Nun wird erst einmal die Arbeitsgruppe in Gänze darüber informiert, bevor auch im nächsten Diakonal darüber berichtet werden kann.

Das war der kurze Bericht über die Arbeit des Vorstandes in den zwei Monaten seit dem Jahrestreffen. Wenn Sie Nachfragen oder Anregungen haben, dann rufen Sie ein Mitglied des Vorstandes gerne an, oder schreiben uns einen Brief oder eine Mail. Wir freuen uns immer über Rückmeldungen.

Nun geht es erst einmal in die sommerliche Erholung. Dazu wünsche ich uns eine gute und gesegnete Zeit der Muße und etwas mehr Sonne.

Henning Schulze-Drude

Wir bitten alle, die im nächsten Vorstand mitarbeiten möchten (oder auch erst einmal nähere Informationen brauchen), sich bei der Geschäftsstelle oder bei den beiden Vorsitzenden zu melden. Keine falsche Bescheidenheit - man muss nicht erst gefunden werden.

Die junge DG



T-Shirts und Hoodies

der Diakoniegemeinschaft Stephansstift – zweite Bestellrunde –

Liebe Geschwister,
diejenigen von Ihnen und euch, die auf dem Jahrestreffen dabei waren haben es bereits gesehen: Die DG hat jetzt Merch! Mit dem Merchandise (bestehend aus einem Kapuzenpullover/Hoodie und einem T-Shirt) haben wir uns als Arbeitskreis junge Diakoniegemeinschaft einen Traum erfüllt. Denn gerade auf großen Veranstaltungen und auf dem Campus der Hochschule sind wir so sichtbar und ansprechbar als Diakoniegemeinschaft.

Da aber nicht nur wir davon profitieren wollen, wollen wir auch Sie und euch herzlich einladen, teil unserer Hoodie und T-Shirt Community zu werden.

Damit wir allerdings eine Bestellung anfertigen und die genauen Preise nennen können, brauchen wir eine Interessensbekundung (denn die Preise variieren, je nachdem welche Stückzahl bestellt wird). Auf dem Jahrestreffen haben sich hierzu bereits über 20 Geschwister gemeldet. Wir wollen nun aber auch all denen die Chance geben,

die aus unterschiedlichen Gründen am Jahrestreffen nicht teilnehmen konnten.

Unsere bitte ist also: Wenn Sie Interesse an einem T-Shirt und/oder Hoodie der Diakoniegemeinschaft haben, dann schreiben Sie uns bis zum 15. September eine E-Mail an dg@janneneumann.de Bitte nennen Sie dort Ihren Namen und ob Sie Interesse an einem Hoodie, einem T-Shirt oder an beidem hätten. Wir sammeln dann alle Rückmeldungen und melden uns Ende September bei allen Interessent*innen mit den Größen, den genauen Kosten und dem Bestellablauf.

Als Vorfreude und um die Frage zu beantworten „Wie sieht das denn eigentlich aus?“ haben wir durch ein paar Fotos ergänzt.

Johann-Hendrik Immel und Janne Neumann
für die junge Diakoniegemeinschaft

Die *junge* DG



T-Shirt schwarz hinten



T-Shirt schwarz vorne



Hoodie schwarz hinten



Hoodie schwarz vorne



Hoodie weiß vorne



T-Shirt weiß hinten



T-Shirt weiß vorne

In Verbindung mit der Diakoniegemeinschaft...



Anfang Juni bin ich mit Brigitte Gaartz verabredet. Wir treffen uns zu einem Interview, in dem es um ihre langjährige Nähe zur Diakoniegemeinschaft gehen soll ...

Und schon bei meiner ersten Frage nach dem Beginn ihrer Kontakte zur DG wird mir deutlich, dass dies kein normales Interview mit Fragen und Antworten werden kann. Zu verwickelt ist Brigitte Gaartz in die wechsellvollen Geschichten der Diakoniegemeinschaft, des Stephansstiftes und der ZEB (Zentrale Erwachsenenbildung). So beschließen wir ein lockeres Gespräch und ich verpflichte mich, möglichst viele Daten und Fakten niederzuschreiben ...

Also – ihre ersten Kontakte mit der DG hatte Brigitte Gaartz (die ich schon seit vielen Jahren aufgrund meiner vergangenen Funktionen in der DG mit Vornamen und Du anspreche)

schon Anfang der neunziger Jahre. Ihre Mutter war seinerzeit bereits im Stephansstift beschäftigt und es lag offensichtlich nahe, Brigitte Gaartz zur Aushilfe für stundenweise Beschäftigung bei der Diakoniegemeinschaft anzusprechen. In der langen illustren Liste ihrer Kontaktpersonen aus unserer Gemeinschaft war es Bruder Holger Wöltje, der damalige Geschäftsführer der DG, der sie als erster um Mithilfe in den verschiedensten Angelegenheiten bat. Und aus diesem ersten „Aushelfen“ wurde eine Zusammenarbeit mit der Diakoniegemeinschaft, die inzwischen seit mehr als dreißig Jahren Bestand hat.

„House-Keeping“ sollte zunächst ihre erste Festanstellung im Stephansstift heißen – und also war klar, Brigitte Gaartz wurde eine Mitarbeiterin, die man ab sofort überall treffen konnte. Bei den unterschiedlichsten Tätigkeiten auf dem Gelände des Stephanstif-

tes, im Geschwisterhaus und in der Zentralen Bildungseinrichtung. Und die Geschäftsführung der DG hielt natürlich seit Anfang der neunziger Jahre vielerlei „Betätigungsmöglichkeiten“ bereit für solch eine Multifunktionskraft ...

Leuchtende Augen bekommt Brigitte Gaartz, wenn sie von den vielen anstrengenden Arbeits-Wochenenden berichtet, in denen der Umzug der DG in das heutige Haus der Diakoniegemeinschaft vorbereitet wurde. In Kooperation mit vielen Geschwistern der Gemeinschaft musste das alte Birkenhaus des Stephansstiftes in gemeinschaftlicher Eigenarbeit zur Zentrale für die Diakoniegemeinschaft hergerichtet werden. Dabei gab's Bauschutt zu schleppen, Kinder zu betreuen, Suppen zu kochen, den Grill zu versorgen, abzuwaschen und sauber zu machen – immer wieder sauber machen, sauber machen, sauber machen!

Dann endlich, im Jahr 2000, stand der Umzug der Geschäftsstelle aus dem Geschwisterhaus an. Viele Namen von Brüdern und Schwestern fallen in diesem Zusammenhang, - aber auch die dazugehörigen Ehepartner oder Kinder – z.B. die Rauschs, die Thiels, die Wöltjes, die Gerkens, die Paeslers, ... Und natürlich hat sie in der verflossenen Zeit viele Vorstandsmitglieder bzw. Vorstandsvorsitzende kommen und gehen sehen, zu denen sie ganz unterschiedlichen Kontakt hatte (z.B.: Schw. Jänicke, Br. Laack, Br. Stoffregen, Br. Peiker, Schw. Marten, Br. Dahle, Br. Schulze-Drude). Überhaupt kann Brigitte Gaartz über vielerlei Kontakte, Geschichten und Erlebnisse berichten, in denen u.a. Geschwister eine wichtige und kommunikative Rolle

gespielt haben: ein Betriebsausflug mit Bruder Laack, lustige Feiereien mit Bruder Göbel, besonderes „Eintüttern und versandfertig-machen“ von Diakonalen (aus Termingründen an einem Wochenende bei sich zu Hause) und immer wieder helfende Begegnungen mit den Geschwistern bei den Jahrestreffen oder anderen Veranstaltungen der DG und mit Mietern oder Mieterinnen im Haus der DG bis auf den heutigen Tag ...

Ärger gab's wohl auch manchmal: z.B. wenn gutgemeinte Dienste nicht akzeptiert werden konnten, oder beim „Ausbügeln von Versäumnissen anderer“. Kleinere Dispute entstanden manchmal mit nachlässigen Mietern oder beim nächtlichen Tür-öffnen

für Gäste des ZEB's, wenn diese ihre Schlüssel vergessen hatten – aber all das tritt in ihren Schilderungen schnell weit in den Hintergrund.

Inzwischen ist Brigitte Gaartz seit vielen Jahren „mit kleinen Stunden“ als umsichtige Reinigungskraft im Haus der DG tätig. Ihr House-Keeping, wenn man es dann weitläufig auslegt, kommt der Gemeinschaft sehr zugute, die Atmosphäre wird einladend gepflegt, der Zustand der verschiedenen Räume spiegelt angenehm ihr Engagement, die Blumen danken ihre stetige Fürsorge und ihr ehrenamtliches Engagement wird so manches Mal in Anspruch genommen. Sie selbst, so meint sie, fühlt sich in der DG schon lange wie zu Hause ...

Die Assistentin des Vorstands, Schwester Renate Hartmann, die Brigitte Gaartz seit Beginn ihrer Tätigkeit für die DG 2003 kennt und schätzt, findet großartige und lobende Worte für unsere Mitarbeiterin: immer da, immer freundlich (☺), immer hilfsbereit, immer zuverlässig, immer verantwortungsvoll mitdenkend, immer ansprechbar und bereitwillig zur Unterstützung – einfach wunderbar ...

Diesen Eindruck finde ich in meinem Gespräch mit ihr sehr bestätigt – und da fällt mir ein: warum hat die DG nicht so etwas wie eine Ehrenmitgliedschaft?

Gerhard Dahle

Adventskalender Aktion für alle

Liebe Geschwister, liebe Menschen im Umfeld unserer Gemeinschaft!

JA, DAS IST NEU! Auf Wunsch einiger Geschwister haben wir diese Aktion für alle, die Lust und Freude am kreativ sein haben, geöffnet!

Heute möchte ich euch einladen, euch für unseren diesjährigen Adventskalender anzumelden! Wir benötigen 25 Menschen, die sich beteiligen. Dies ist eine großartige Möglichkeit die

Vorfreude auf Weihnachten zu steigern und Gemeinschaft zu stärken. Anmeldung bitte bis zum 15. September 2024 in der Geschäftsstelle (post@diakoniegemeinschaft.de)

Kommt eine ausreichende Anzahl an Menschen zusammen, bekommt jede Person eine Rückmeldung und kann mit ihren persönlichen Planungen beginnen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Es kann gebastelt, gekocht, gebacken, etc. werden – nur müssen diese 24 kleinen und gleichen Geschenke einzeln gut verpackt und in eine handelsübliche Stofftasche passen. Diese sollte mit dem Namen versehen und bis zum 8. Dezember 2024 in der Geschäfts-

stelle eintreffen. (Kirchröder Straße 45 H, 30625 Hannover) Dann werden die individuellen Adventskalender von uns neu zusammengestellt und können dort wieder abgeholt werden. Falls erforderlich, senden wir die Kalender auch per Post zu (bitte an das Rückporto denken!).

Somit könnt Ihr ein Teil der Adventsgemeinschaft werden, da jeder Tag im Advent von einer anderen Person gestaltet wird. Mit dieser Aktion kann jeder und jede seinen Beitrag leisten und die Adventszeit füreinander gestalten.

Katja Modersitzki

Einsegnungsvorbereitungszeit 2024

*Einmal im Jahr werden alle Personen im integrierten Berufsanererkennungsjahr (also alle Absolvent*innen des Studiengangs Religionspädagogik und Soziale Arbeit, die sowohl die kirchliche Anerkennung als Diakon*in als auch die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter*in erwerben wollen) von der Landeskirche zur Einsegnungsvorbereitungszeit eingeladen.*

Es ist gute Tradition, dass zum Leitungsteam dieser Woche auch Vertreter*innen der Diakoniegemeinschaften gehören. In diesem Jahr bestand das Team zum zweiten Mal in Folge also aus Inga Rohoff als Referatsleitung für Diakon*innen im Landeskirchenamt, Bruder Norman Ley vom Diakoniekonvent Lutherstift in Falkenburg und aus Schwester Janne Neumann für die Diakoniegemeinschaft Stephansstift.

In der gemeinsamen Woche Mitte April war das Programm reichhaltig. Während am Dienstag die Einsegnung mit all ihren Formalia, Vorbereitungen, aber auch dem Segen als solchem im Fokus stand, fokussierte der Mittwoch eher den Berufseinstieg und die kirchlichen Berufsperspektiven. Im Austausch mit der Regionalbischöfin Dr. Adelheid Ruck-Schröder (Sprenghilf Hildesheim-Göttingen), dem Superintendenten Albrecht Preisler (Kirchenkreis Wesermünde), Oberlandeskirchenrätin Dr. Nicola Wendebourg (Leitung der Abteilung Personal, Aus- und Fortbildung im Landeskirchenamt) und mehreren erfahrenen Kolleg*innen konnten die 40 Teilnehmenden alle Fragen zu Kirche als Arbeitgeber, den Voraussetzungen und Möglichkeiten und auch zur Einsegnung stellen. Am Abend kamen dann noch mehr Kolleg*innen aus allen Ecken der Landeskirche für einen bunten Abend zusammen. Beim gemeinsamen Abendessen konnten Fragen zum Berufsalltag gestellt werden und auch die Diakoniegemeinschaften waren dort durch mehrere Geschwister vertreten.

Der Donnerstag stand dann im Zeichen des mittlerweile Tradition gewordenen Ausfluges nach Hamburg und dem Besuch der Arbeitsstelle „Kirche im Dialog“ der Nordkirche.

Montag und Freitag rahmten das Programm mit gemeinsamem Start und Abschluss der Woche.

Neben all diesen Programmpunkten bekamen am Dienstagabend auch die Diakoniegemeinschaften Raum, um sich vorzustellen. Bereits im Vorfeld hatten wir dazu alle Geschwister um Mitwirkung gebeten. Es entstand eine Fotowand, auf der verschiedene Geschwister beider Gemeinschaften mit einem Begriff zu sehen waren: Der Begriff, der Diakoniegemeinschaft für sie persönlich auszeichnet. Die Vielfalt dieser Begriffe spiegelte sich auch in den Begriffen wieder, die wir von den Teilnehmenden einsammeln konnten. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die diese Vielfalt mit ihrer Einsendung ermöglicht haben.

Wie jedes Jahr steht am Ende der Woche viel Dankbarkeit. Dankbarkeit für den Austausch mit den Kolleg*innen im Berufsanererkennungsjahr. Dankbarkeit für die Offenheit und die Fragen, die auch wir als Vertreter*innen der Diakoniegemeinschaft gestellt bekommen haben. Und Dankbarkeit für so viel Energie und Ideen, die in dieser Woche entstehen. Wir freuen uns schon jetzt auf die Einsegnungsvorbereitungszeit 2025!

Janne Neumann



Fotowand einiger Begriffe die wir von den Teilnehmenden einsammeln konnten.

White Brunch



White Brunch – „Gemeinsam genießen“ am Tag der offenen Gesellschaft

Samstag, 15. Juni, 11 bis 14 Uhr, Stephansstiftskirche, Kirchröder Str. 44

• Mitbring-Buffer

- Modenschau
- Volkstümliches bis Populärmusikalisches – Seniorenchor Stephansstift
- Worship und modern pop & rock – Jennifer Keberlein: Gesang, Michael Kuhlmann: Klavier
- Jazz, Best of Folk und Singer-Songwriter – Sven Quittkat: Gitarre/Gesang, Michael Kuhlmann: Klavier/Gesang
- Schlager und Evergreens der 60er und 70er Jahre – Die Sombreros
- Sommerhits zum Mitsingen – Bianka Schwarze: Gesang, Michael Kuhlmann: Klavier

Kein Eintritt – Spenden erbeten

Aus den Arbeitsfeldern:

Katharina Thiel, Diakonin und Seelsorgerin



Herzlich Willkommen zum White Brunch am Tag der offenen Gesellschaft.

Im Stephansstift ist es seit einigen Jahren Brauch, dass am „Tag der offenen Gesellschaft“ lange, weiß eingedeckte Tische vor der Kirche aufgebaut werden. Gäste, die gerne in weißer Kleidung, kommen aus dem Stephansstift, dem Stadtteil, der Diakoniegemeinschaft und – eigentlich auch egal woher.

Denn es geht um Begegnung und gemeinsam feiern. Und dazu gehört auch gemeinsam essen. Wer kann und möchte bringt gerne etwas für das Buffet mit und dann

wird geteilt. Musik wird gemacht, Kinderspiele und Bastelangebote stehen bereit, in diesem Jahr auch eine Candybar mit kleinen Naschereien, die Jugendlichen führen eine Modenschau vor. Jung und Alt begegnen sich und haben Spaß miteinander.

Leider hat das Wetter in diesem Jahr nicht so richtig mitgespielt, so dass wir in die Kirche ausweichen mussten.

Katharina Thiel

Wahr oder geflunkert?

Wenn gesagt wird, dass jemand eine Macke hat, ist damit oft eine bestimmte Eigenart gemeint. Oftmals eher amüsiert zur Kenntnis genommen als kritisiert, ist so eine Macke heutzutage kein Problem mehr. Das war früher anders. Der Begriff „Makkä“ kommt ursprünglich aus dem Althebräischen. Er bezeichnet dort einen Schaden, der ein Opfertier unrein und es damit als Opfertier unbrauchbar macht. Später ist der Begriff dann auch in die Handelssprache gelangt, diesmal als Bezeichnung für einen Schaden an Handelsware. Eine Makkä war somit (bis auf für das Opfertier selbst)

dramatisch, da ein neues Opfertier gesucht werden musste, bzw. eine Makkä an der Ware natürlich den Gewinn verringerte. Schließlich gelangte es so über Umwege auch in die deutsche Umgangssprache. Die Schreibweise hat sich zu Macke verändert und die Folgen einer Macke sind meist nicht mehr so dramatisch.

Steffen Eismann

Auflösung auf Seite 29

Gesucht? Gefunden!

Stell Dir vor,
man müsste mal
gar nichts mehr vergleichen!
Was Du bist
und was Du kannst,
würde einfach reichen.



Cartoon mit freundlicher Genehmigung von Konstance Ebel

Krux und Segen zugleich – der Vergleich

Ein früher Samstagmorgen, ich sitze in meinem alten Kinderzimmer. Bin gerade mit Johannes, meinem Sohn, auf Besuch im Elternhaus. Er liegt noch im Tiefschlaf.

Meine leise, Handy freie Beschäftigung: ich blättere im Gemeindebrief meiner Tauf- und Konfirmationsgemeinde. Immer weniger Namen, die ich dort lese, kenne ich. – Doch sofort fällt mir dieser kleine und wie ich finde ansprechend illustrierte Text ins Auge.

„Wie passend“, denke ich.

„Gilt für Jeden und Jede, unabhängig von Jahreszeit, Kirchenjahr, religiöser oder politischer Einstellung. Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll. Vergleiche können auch wohlwollend gemeint und sinnvoll sein. Sie stiften jedoch zu oft Unruhe, Missgunst oder Leistungsdruck an falscher Stelle.“

Selbstzufrieden lege ich den Gemeindebrief wieder zur Seite.

Dennoch ertappe ich mich bei eigenen Vergleichen. Einer vom Vorabend fällt mir ein, während ich mir die erste Tasse Tee des Tages koche.

Gestern sprach ich mit meinen – so sagen sie selbst – alt gewordenen Eltern darüber, wie kurzfristig wir unsere Treffen jetzt nur noch planen.

„Weil schnell, innerhalb eines halben Tages das Wohlbefinden kippen und man sich krank fühlen kann. Das gilt besonders für alte Leute und kleine Kinder.“

Touché, immerhin schwant mir nun, warum mich das Bild und die Gedanken so ansprechen.

Claudia Weigel

Eine Einladung

Neulich, als ich mit Gott sprach, erzählte ich ihm ganz glücklich von einem wunderbaren Essen. „Das Brot war ganz frisch und superlecker und die Stimmung war so schön, das hat mich richtig glücklich gemacht.“

Gott lächelte versonnen und meinte: „Oh ja, zusammen essen finde ich auch immer wieder schön... mit alten und neuen Bekannten genießen, was man hat. Essen und Trinken und Gemeinschaft.“

„Genau! Ist ja auch nicht selbstverständlich... Woanders ist Not und Krieg und nicht mal hier bei uns findet jeder eine freundliche Gemeinschaft.“

„Dann sollten die, die genug von beidem haben, dazu einladen!“, forderte Gott.

„Von beidem?“, fragte ich nach.

„Essen und Gemeinschaft“, erklärte Gott mir das Offensichtliche. „Wer hat, lädt ein und wer braucht, darf kommen.“

Das musste ich erstmal überdenken. Ich teile mein Essen mit denen, die nicht genug haben... naja, ich unterstütze ei-

nige soziale Projekte, das ist wohl auch eine Art Essen zu teilen. Aber Gemeinschaft anbieten? „Das geht doch gar nicht so einfach“, mäkelte ich am Vorschlag Gottes herum.

„Erstens: das ist kein Vorschlag, das ist eine Aufforderung! Und zweitens: warum sollte das nicht gehen? Wenn du dich in Gemeinschaft wohlfühlst, geht es dir gut. Und wem es gut geht, kann davon abgeben!“

Leichter Punkt für mich, dachte ich: „Aber wenn ich die gar nicht kenne, die auch Gemeinschaft wollen? Wenn wir uns fremd sind, sind wir doch keine Gemeinschaft?!“

Gott schüttelte den Kopf. „Wir reden nicht von Freundschaft, sondern von Gemeinschaft. Dein wunderbares Essen da letztens, von dem du gerade erzählt hast – war das mit Freund:innen?“

Ertappt sagte ich: „Nein. Ich kannte die fast alle vorher gar nicht. Wir sind extra nur zum Essen zusammen gekommen und erst waren wir uns ganz fremd. Dann haben wir geredet und zugehört und gelacht und gegessen und dann war es plötzlich so schön gemeinschaft-

lich. Aber...“ – ich hatte doch noch einen wichtigen Einwand – „...die waren auch alle total nett!“

„Darauf kommt es doch gar nicht an!“, rief Gott entnervt aus. Verblüfft starrte ich ihn an. Woher denn jetzt dieser Ausbruch? „Es geht nicht darum, wen du nett findest!“, erklärte der Barmherzige mir nun wieder voller Geduld. „Es geht nicht darum, nur mit Leuten Gemeinschaft zu haben, die du schon kennst. Gemeinschaft ist gerade da, wo du davon absiehst, ob jemand freundlich ist oder unhöflich. Ob jemand angesehen ist oder völlig unbekannt. Ob jemand viel Geld hat oder gar keins. Gemeinschaft ist da, wo geteilt wird: Essen und etwas Zeit und ein Gebet.“

„Ich wünschte, das würde sich auch jedes Mal so anfühlen“, seufzte ich. „Gemeinschaft ist doch was Schönes, warum feiern wir das nicht mit mehr Fröhlichkeit?“

„Ja, warum nicht?“, lächelte Gott und brach das Brot und lud mich ein.

Marion Hild
(Suchsdorfer Juni/Juli 2022)

Der Suppenteller

In der wiederkehrenden Rubrik einer Wochenzeitung „Was mein Leben reicher macht“ habe ich folgende kleine Schmunzelgeschichte gefunden:

Eine leicht gestresste Frau gönnt sich am nahen Kiosk in ihrer Mittagspause einen Teller mit leckerer Suppe. Sie entscheidet sich für einen freien Stehtisch draußen. Als sie die dampfende Suppe abstellt fällt ihr auf, dass sie den Löffel vergessen hat. So eilt sie an den Verkaufstresen, um sich einen zu besorgen. Als sie zurückkommt, steht an dem Tisch mit ihrer Suppe ein ihr fremder Mann und löffelt in aller Ruhe ihre Suppe. Was ist zu tun? Soll sie entrüstet sein?

Sie entscheidet sich für eine andere Strategie: Sie tritt ruhig auf der anderen Seite des Tisches heran und taucht ihren Löffel ebenso ruhig in die Suppe. Wortlos und gemeinsam wird die Suppe verspeist. Als der Teller leer ist, verabschiedet sich der Mann. Der Dame bleibt nur die Aufgabe, den Teller abzuräumen. Als sie aus dem Kiosk zurückkehrt, ist der Mann verschwunden und mit ihm ihre Handtasche. Entrüstet stürmt sie in den Verkaufsraum und fragt, ob jemand diesen Mann kenne. Vergeblich. Wütend tritt sie wieder nach draußen – da steht auf einem einsamen Tisch ein Teller mit dampfender Suppe und darunter hängt ihre Handtasche!

Gerhard Dahle

Auflösung
von Seite 27:
Wahr



Segenswunsch:

Bühnstreifen

Mohn und Ringelblume,
Malve und Kapuzinerkresse,
Sonnenblumen und Lupine.
So vieles leuchtet am Rande.

Ich wünsche dir
Einen Blick für das,
was geworden ist.

Einer hat
Blühstreifen angelegt.

Auch in deinem Leben.

(Tina Willms: In der Liebe zuhause)

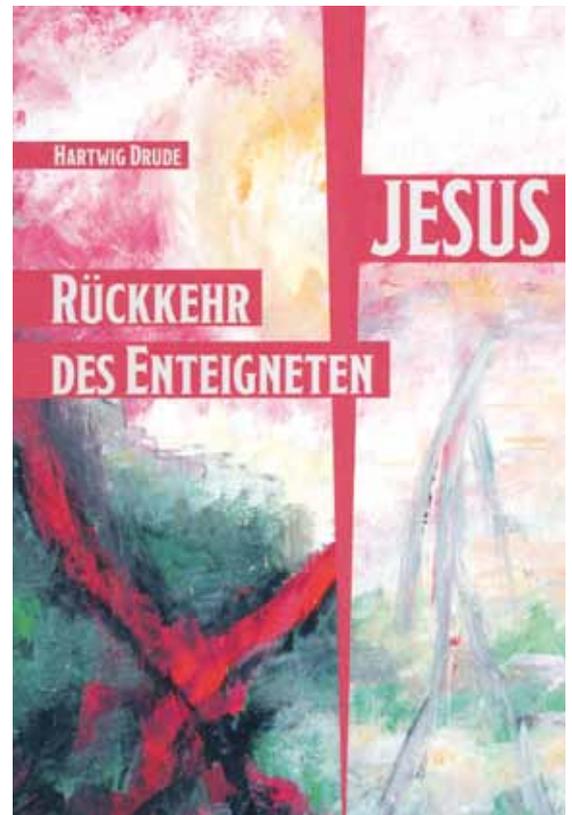
Buchanzeige

Seit vielen Jahren suche ich danach, Jesus von Nazareth selbst wieder zur Geltung zu bringen. Er wurde sehr früh schon mit Behauptungen übermalt, die mit ihm und seiner einzigartigen Botschaft nach meiner Meinung wenig zu tun haben. Vor allem Paulus hat aus ihm einen „Gottes-Sohn“ gemacht, von dem allein sein (angenommener) Sühne-Tod Bedeutung für den Glauben habe.

Es gibt aber deutliche biblische Hinweise darauf, dass Jesus sein Kreuz überlebt hat. Dies bedeutet, dass er nicht „auferstanden“ ist, sondern zu seinen Schülern zurückkehrte, obwohl sie ihn im Stich gelassen hatten. Das macht für mich seine Treue zu uns Menschen noch wunderbarer als sein vermeintliches Sterben. Endlich rücken so sein Leben, sein Wirken und seine Botschaft wieder in den Mittelpunkt, wie es für seine Schüler und viele andere seiner Zeitgenossen ohnehin selbstverständlich war. Es könnte ihn auch den Menschen unserer Zeit wieder näherbringen.

Ich habe das alles in einem Büchlein unter dem Titel: „Jesus – Rückkehr des Enteigneten“ dargestellt, welches ich allen daran Interessierten gern übersende. Man kann es bei mir (Ruf: 05861 – 97 97 99 oder Mail: hartwig.drude@gmx.de) oder über die Geschäftsstelle der Diakoniegemeinschaft bestellen, nach Möglichkeit gegen 12,50 Euro, die ich der Diakoniegemeinschaft jeweils gern spenden möchte.

Dr. Hartwig Drude, Dannenberg/Elbe



Aus der Anstaltsgemeinde wird eine Personalgemeinde

Ja, wir haben uns in unserem Team Gedanken gemacht: Ist der neue Name Diakoniegemeinde Stephansstift nicht zu nah an dem Namen Diakoniegemeinschaft dran? Das Risiko sind wir dann eingegangen – vielleicht profitieren ja beide von Verwechslungen?

Nun aber von vorne: Worum geht es denn? Die Kirchengemeinde Stephansstift gibt es seit 1959. Sie ist sogar eine eingetragene Körperschaft des öffentlichen Rechts, weil die Landeskirche die Grundstücke des Stephansstiftes als deren Gemeindebezirk angenommen hat. In den Augen der Landeskirche wird sie bis heute (in den Zuweisungen) als „Anstaltsgemeinde“ bezeichnet, obwohl wir in der Diakonie längst nicht mehr von Anstalt sprechen.

Mit der neuen Verfassung der Landeskirche Hannovers im Jahr 2017 gab es dann den entscheidenden neuen rechtlichen Rahmen: Die Landeskirche befürwortet neben den klassischen Kirchengemeinden mit einer Pfarchie, einem Pfarrbezirk, die Möglichkeit einer „Personalgemeinde“, d.h. einer Gemeinde mit einem bestimmten Profil oder für eine bestimmte Interessen- oder Personengruppe. Deshalb wird aus der Anstaltsgemeinde nun die Diakoniegemeinde Stephansstift. Wir wollten diesen Namen gerne, um gleich deutlich zu machen: hier treffen sich Menschen, die das diakonische Anliegen der Dachstiftung gut finden und fördern wollen.

Was wird sich nun ändern? Etwa 190 Personen gehören schon zur Kirchengemeinde. Es werden hoffentlich neue Menschen dazu kommen, die sich für das Anliegen und unsere Arbeit interessieren. Und wenn erst einmal das Grüne Viertel Stephansstift entstanden ist, gehören die evangelischen Christen, die da wohnen, automatisch zur Diakoniegemeinde. Noch etwas ändert sich aber: Künftig wird es die Möglichkeit geben, eine Zweitmitgliedschaft in einer Personalgemeinde zu erklären. Man muss dann nicht zweimal Kirchensteuer zahlen, aber kann z.B. in beiden Kirchengemeinden den Kirchenvorstand wählen.

Apropos Kirchenvorstand: Der ist bislang noch nicht gewählt – im Moment füllen unsere Vorstände der Dachstiftung Diakonie Dr. Jens Rannenbergh und Hans-Peter Daub dieses Amt aus. Das ist aber nicht demokratisch und partizipativ. Deshalb werden wir auf einer der ersten Gemeindeversammlungen auch einen Kirchenvorstand wählen und hoffen natürlich, dass sich dafür auch Menschen finden, die in dem Gremium mitmachen wollen. Kirche lebt immer von den Menschen, die sich engagieren. Deshalb hoffen wir, in den nächsten Jahren für den Campus Stephansstift mit der Diakoniegemeinde einiges in Gang zu bringen. Wir im Team der Theologischen Unternehmensentwicklung stellen uns gerade folgende Fragen: Wie kann kirchliche Arbeit auf dem Gelände des Stephansstiftes lebendig sein? Was brauchen die Menschen, die hier leben und arbeiten? Welche Rolle spielt unsere schöne Kirche – was soll darin geschehen? Was bedeutet es, eine diakonische Gemeinde zu sein – wie gestalten wir unser Profil?

Haben wir Dein Interesse geweckt? Möchtest Du mitdenken, Rückfragen stellen, zuhören und schauen, was sich entwickelt? Ein allererstes Treffen, an dem wir vieles besprechen und erklären wollen, vor allem aber Eure Ideen hören möchten, findet am 16. August 2024 unter dem Motto „Mix dir deine Gemeinde“ statt (siehe Kasten). Herzliche Einladung, bei einem alkoholfreien Cocktail mehr zu erfahren.

Übrigens: Eine zweite Profilmgemeinde wollen wir in an unserem anderen großen Standort in Kästorf gründen. Sie wird – wie kann es anders sein – heißen: Diakoniegemeinde Kästorf.

Sven Quittkat ist Bereichsleiter der Theologischen Unternehmensentwicklung

Diakoniegemeinde Stephansstift

Aus der Anstaltsgemeinde wird eine Personalgemeinde



17:00 UHR TEESTUBE,
GELÄNDE STEPHANSSTIFT

16.
AUGUST

**MIX DIR DEINE
GEMEINDE**

Ideenschmiede

WIR WOLLEN DIE GEMEINDE STEPHANSSTIFT UMBAUEN
DAZU BRAUCHEN WIR DICH!
WIR HABEN LUST ZU ERFAHREN, WIE DU DIR DEINE GEMEINDE
MIXEN WÜRDST.
SEI DABEI - KOMM VORBEI
UND MIX DIR DEINE GEMEINDE
- UND DEINEN COCKTAIL AUCH.

 Dachstiftung
Diakonie

Kulturelle Vielfalt

Mitarbeitende aus 73 Nationen sind für die Dachstiftung Diakonie (DD) tätig. Im Handlungsfeld „Pflege und Wohnen“ ist die kulturelle Vielfalt am größten. So arbeiten beispielsweise im Christinenstift in Gifhorn Mitarbeitende aus 29 unterschiedlichen Nationen zusammen. Ohne Mitarbeitende aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bewohner:innen nicht mehr leistbar.

In Deutschland sind mehr als 200.000 Pflegekräfte zugewandert. Die Zahl hat sich zwischen 2013 und 2021 verdreifacht. Laut Sachverständigenrat für Integration und Migration stammt in der Altenpflege rund ein Viertel der Mitarbeitenden aus dem Ausland. „Wir können aus all unseren Kulturen viele positive Aspekte herausgreifen und miteinander lernen“ sagt Vanessa Gerschkat aus dem Personalservice, die 2022 eine zertifizierte Ausbildung zur interkulturellen Trainerin absolviert hat.

In den letzten Jahren hat die Dachstiftung immer wieder Fachkräfte direkt aus dem Ausland eingestellt – zumeist aus den Philippinen. Vanessa Gerschkat unterstützt die ausländischen Mitarbeitenden bei der Überwindung bürokratischer Hürden und der Integration. Die examinierten Kräfte müssen noch einige Monate das deutsche Pflegesystem kennenlernen und eine Prüfung ablegen, bevor sie hier als dringend benötigte Pflegefachkräfte arbeiten dürfen.

Viele Mitarbeitende bleiben lange im Unternehmen, weil sie sich hier angenommen und unterstützt fühlen. „Hier haben wir Vanessa!“ sagen sie. Bei der Integration helfen gemeinsame Aktionen, beispielsweise gemeinsames Kochen. Hier spürt man die Vielfalt in der Dachstiftung besonders gut – zur Freude von Bewohner:innen und Mitarbeitenden.

Aus ihrer Kultur heraus begegnen die Mitarbeitenden den Bewohner:innen meist mit großer Herzlichkeit. Da ist es nachrangig, wenn es mit der deutschen Sprache mal etwas holpert.

Ein weiterer großer Vorteil wird in der Urlaubsplanung deutlich: In vielen Kulturen gibt es andere Feiertage, als in Deutschland oder diese haben eine andere Gewichtung, sodass die Planung der Einsätze an den Feiertagen erleichtert und die Zufriedenheit im Team gesteigert werden kann.

Aber gibt es auch Schwierigkeiten? Natürlich: In anderen Kulturen existiert oft ein anderes Zeitverständnis als in Deutschland (Stichwort: „Pünktlichkeit“), so Gerschkat. Eine weitere Herausforderung stellen Unterschiede in den Kommunikationsarten dar: Ein klares, in der deutschen Kultur als notwendig erachtetes „Nein“ wird gerne vermieden. Indirekte Kommunikation ist verbreiteter. Missverständnisse entstehen auch dadurch, dass Kolleg:innen, die Deutsch noch

lernen, etwas nicht genau verstanden haben, sich aber nicht trauen, dann noch einmal nachzufragen.

Auch das neue Führungsverständnis in einem zunehmend kollegial geführten Unternehmen wie der DD, ist für viele zunächst schwer verständlich. Es werden Hierarchien abgeflacht, die Arbeit in sogenannten „Kreisen“ auf Augenhöhe organisiert und möglichst viele Entscheidungen an der Basis getroffen – selbstwirksam und schneller. Mitarbeitende bekommen dadurch weniger Feedback



FOTO: JENS SCHULZE

Arsene Nsinha aus Neustadt

von einer direkten Führungskraft, was als Mangel von Wahrnehmung und Wertschätzung erlebt werden kann.

Schwierigkeiten gibt es auch, wenn mehrere Kolleg:innen einer Kultur sich während der Arbeit auf ihrer Landessprache unterhalten. „Ich weiß dann manchmal nicht, ob sie

Kulturelle Vielfalt



FOTO: TORGE BLEICHER

vielleicht gerade etwas Negatives über mich sagen“, berichtet Arsene „Fredy“ Nsinha aus Neustadt.

Viele Menschen aus einer anderen Kultur müssen zunächst erst einmal einen Kulturschock verkraften.

Nsinha kam 2018 zur Weihnachtszeit in das leergefegte Clausthal und war sehr einsam. Zu Hause in Kamerun wird tagelang gemeinsam mit der Nachbarschaft auf der Straße Weihnachten gefeiert. „Man sollte nicht seine eigene Kultur aufgeben, sondern am besten mit und in beiden Kulturen wohlfühlen“, beschreibt Ge-

ruschkat die Zielmarke; so lasse sich der Kulturschock überwinden.

Die Dachstiftung hat 2023 die Charta der Vielfalt unterschrieben und verpflichtet sich damit selbst, sich für ein wertschätzendes und vorurteilfreies Arbeitsumfeld einzusetzen. Eine Konkretion sind die interkulturellen Trainings, sowie die intensive Betreuung von Fachkräften aus Drittstaaten.

Vanessa Geruschkat erlebt eine große Bereitschaft von Führungskräften in der DD: Das Einrichten von Gebetszeiten für Muslima und Muslimen

wird genauso unterstützt, wie längere Urlaubszeiten zur Heimreise. „Vielfalt ist uns wichtig und vieles lässt sich organisieren.“

Die Pflegedienstleiterin des Marianne-Werner-Hauses in Hannover Jacqueline Lessel sagt: „Vielfalt ist für uns eine Überzeugung. Vielfalt ist für uns Haltung. Für uns ist es wichtig, dass das Team die Stärke der Vielfalt erkennt und nutzt.“

BU: Die Pflege-Teams im Freytaghaus, Stephansruh und Marianne-Werner-Haus sind selbstverständlich divers.

Konvent Süd-Niedersachsen

„Platz der gegenseitigen Achtung“

Thema am 26. 4. 2024
bei Familie Gebauer in Bad Arolsen

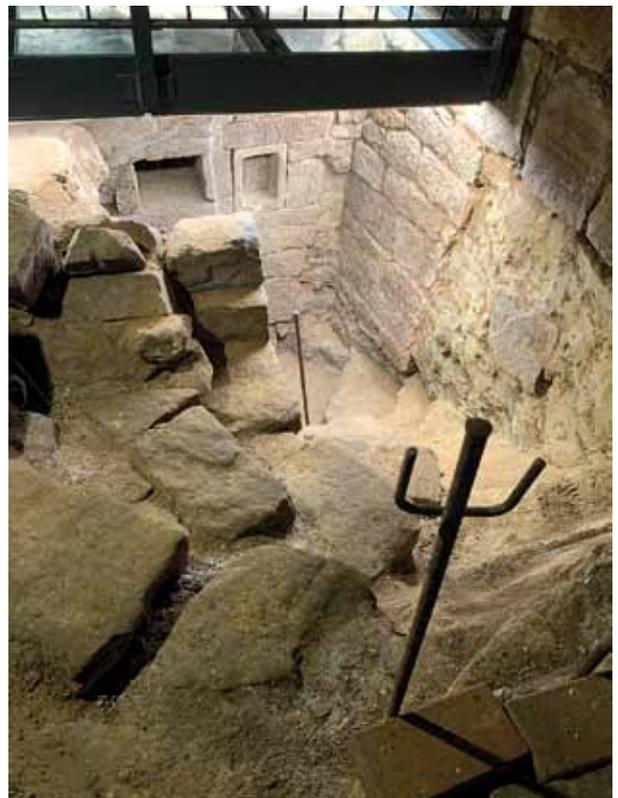
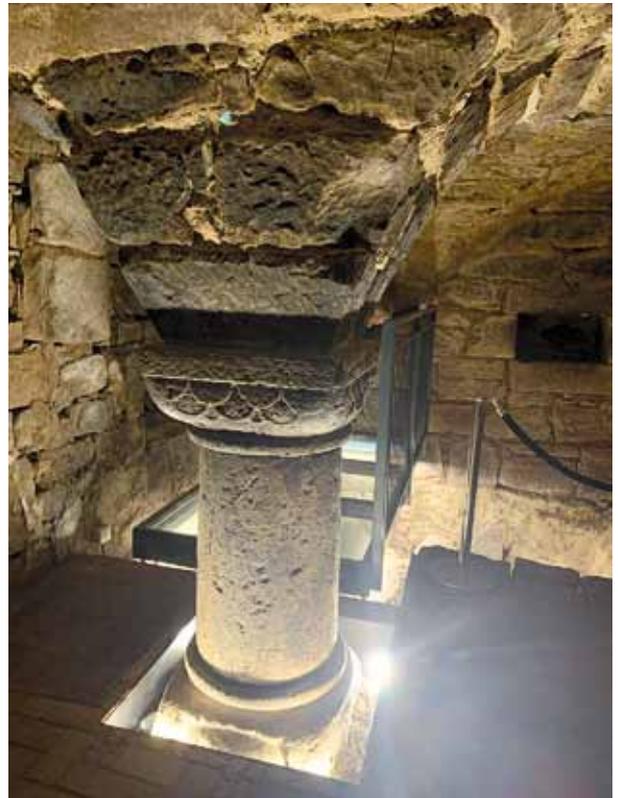
Angesichts der vermehrten antisemitischen Ausschreitungen in unseren Tagen bei uns in Deutschland und des blutigen Terrorangriffs der HAMAS in Israel im Oktober 2023 und des Gedenkens an die Befreiung der Konzentrationslager 1945 durch die Alliierten bot es sich an, das Beisammensein bei uns im Hause unter dieses Thema zu stellen. Im Mittelpunkt stand der Besuch im Hüneberg-Haus in Volkmarsen, der 8km von Bad Arolsen entfernten Kleinstadt mit seiner Schacht-Mikwe und dem „Platz der gegenseitigen Achtung“ am jüdischen Friedhof in Volkmarsen.

Wir waren nur eine kleine Konventsgruppe von 9 Personen, den Ehepaaren Gebauer, Voges und Bonus, Schwester Berthold und den Brüdern Sweers und Bastian. Nach einer kleinen biblischen Besinnung über 3. Mose 19 mit der Mahnung an die Israeliten, die Fremden in ihrem Lande zu schonen und zu lieben wie sich selbst, da sie ja einst selbst Fremdlinge im Ägypterland waren, gab ich zu nächst eine Einführung zu den Örtlichkeiten in Volkmarsen, die wir unter sachkundiger Führung besuchen würden:

Das Gustav-Hüneberg-Haus in Volkmarsen, ein ehemals jüdisches Haus, ist heute eine „Geschichtswerkstatt, Museum „Dokumentations- und Informationszentrum deutsch-jüdischer Regionalgeschichte“.

1994 wurde der Verein „Rückblende gegen das Vergessen“ (www.rueckblende-volkmarsen.de) gegründet, der heute 200 Mitglieder zählt. Der Verein tritt ein für Toleranz und Achtung der Menschenwürde, gegen Gewalt, Rassenhass und Ausgrenzung von Minderheiten.

Im 19. Jahrhundert war die große jüdische Gemeinde in Volkmarsen in der Lage, ein großes Schulhaus, eine Synagoge und einen eigenen Friedhof zu errichten. Während der NS-Herrschaft wurden viele Volkmarsener Juden zur Emigration gezwungen und fanden in Kanada, Israel und der USA Zuflucht. Die in der Stadt verbliebenen Juden wurden 1941/1942 deportiert und von den Nazis in Vernichtungslagern in Polen ermordet. An die 22 Volkmarsener Opfer des Holocaust erinnert eine im Jahr 2005 errichtete





Gedenkmauer am 1938 total zerstörten Friedhof. Dieser Platz wurde in „Platz der gegenseitigen Achtung“ um benannt. Die unübersehbaren Öffnungen in der Mauer erinnern daran, dass die 22 Opfer allein dafür, dass sie Juden waren, gewaltsam aus dem Leben gerissen wurden und dadurch große Lücken in der städtischen Gemeinschaft entstanden. 25 Edelstahltafeln erinnern an die Ermordeten – eine ganz andere Form der Erinnerung als die „Stolpersteine“ in anderen Orten. (siehe Fotos)

Dem Verein „Rückblende gegen das Vergessen“ gelang es, durch Anzeigen in Israel, Kanada und USA, ehemalige jüdische Bewohner aus Volkmarsen ausfindig zu machen und sie zu Besuchen nach Volkmarsen einzuladen. Auf sehr behutsame und einführende Weise kam es zu mehreren erfolgreichen Begegnungen in Volkmarsen.

2013 wurde im Keller des ehemaligen jüdischen Wohnhauses von Familie Hüneberg eine zugeschüttete Schacht-Mikwe entdeckt, die in mühevoller Handarbeit ausgegraben wurde. Dendrochronische Untersuchungen von Holzbohlen aus dem Grund der Mikwe bezifferten das

Alter der Mikwe auf über 500 Jahren, womit die Volkmarser Mikwe anderen Mikwen z.B. in Speyer entspricht. Der Verein konnte das Haus vom derzeitigen Besitzer käuflich erwerben und zusammen mit der Mikwe zu einem Dokumentationszentrum ausbauen. Eine kostbar gestaltete Säule im Keller und Nischen im Abgang zur darunterliegenden Mikwe deuten auf eine schon sehr frühe kulturelle Nutzung dieser Räumlichkeiten hin. Der Schacht der Mikwe, abgedeckt durch eine Panzerglasdecke anstelle der früheren Kuppeldecke, ermöglicht einen Blick hinunter bis auf den Grundwasserspiegel der Mikwe. Mikwen wurden als Ritualbäder vor allem von Frauen nach der Menstruation und Geburten benutzt. Noch ist der Abgang zur Mikwe nicht vollständig renoviert, nur der Blick durch die Scheibe ist möglich. (siehe Fotos)

Nach gemeinsamem Mittagessen im Hause Gebauer brachen die Teilnehmer des Konventes, erfüllt von der Eindrücken der Führung in Volkmarsen dankbar ihre Heimreise an.

Eckart Gebauer



Konventstermine 2024

(Änderungen vorbehalten)

Konvent Braunschweig/Harz

Termine auf Anfrage bei Erhard Stahl

Konvent Bremen

Konvent Celle-Uelzen-Lüneburg

Konvent Gifhorn-Kästorf

Konvent Hamburg

Konvent Hannover „im Haus“

jeweils 19 Uhr, im Haus der Diakoniegemeinschaft

27.08.2024

23.10.2024 (Verabredungen für den Adventskonvent)

14.11.2024 (Vorbereitungen für den Adventskonvent)

02.12.2024 15 Uhr Adventskonvent gemeinsam mit
Konvent Hannover

14.01.2025 Gedanken zur Jahreslosung Hartwig Laack

Konvent Hannover Ost

Jeweils von 16 – 18 Uhr

08.08.2024

02.12.2024 Adventskonvent

Konvent Oldenburg-Ostfriesland

jeweils von 10 – 12.30 Uhr

21.10.2024

Konvent Schleswig-Holstein

Konvent Süd-Niedersachsen

Jeweils um 10.30 Uhr

13.09.2024, in Göttingen-Grone, bei Ehepaar Bonus

13.12.2024, geplant

Konvent Digital verbunden

jeweils ab 20 Uhr

15.08.2024

15.11.2024

bei Interesse bitte bei Jana Thiel melden:

janathiel1@gmx.de



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

IBAN

DE96 5206 0410 0000 6009 38

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

GENODEF1EK1

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort für Spendenverwendung

PLZ

Straße und Hausnr. des Spenders:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Zahlungsempfänger
Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

IBAN des Zahlungsempfängers

DE96 5206 0410 0000 6009 38

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

GENODEF1EK1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer (nur für Zahlungsempfänger)

SPENDE

Kontoinhaber/Zahler: Name

IBAN des Kontoinhabers

SPENDE

(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung)

Beitragstabelle der Diakoniegemeinschaft Stephansstift Hannover (01/2024):

		monatl.	vierteljährl.	halbjährl.	jährlich
Stufe 0	Mitglieder ohne eig. Einkommen, Studierende	2,00	6,00	12,00	24,00
Stufe 1	Studierende mit Einkommen im Berufspraktikum	7,00	21,00	42,00	84,00
Stufe 2	Mitglieder bis zum Ende des 29. Lebensjahres	12,00	36,00	72,00	144,00
Stufe 3	30. bis 39.	16,00	48,00	96,00	192,00
Stufe 4	40. bis 49.	21,00	63,00	126,00	252,00
Stufe 5	über 49	24,50	73,50	147,00	294,00
Stufe 6	im Ruhestand	20,00	60,00	120,00	240,00

Sind beide Ehepartner Mitglied in der Gemeinschaft, so zahlt das hauptbeschäftigte Mitglied gemäß der Tabellenstufe 2 bis 6, das andere nach Stufe 1. Im Falle einer Witwenschaft oder Trennung kann der Beitrag abweichend festgesetzt werden (s.u.).

Alleinerziehende Geschwister können ermäßigte Beitragssätze zahlen.

Bei Teilzeitbeschäftigung ist eine Reduzierung des Beitrages auf Antrag möglich (z.B.: 75 % Stelle – 75 % der Stufe; oder: halbe Stelle – halber Beitrag).

Schwestern oder Brüdern in besonderen wirtschaftlichen oder sozial angespannten Situationen kann auf Antrag der Beitrag reduziert oder die Beitragszahlung vorübergehend ausgesetzt werden. Individuelle Vereinbarungen werden in angemessenen Fristen überprüft.

Kontakte**Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.**

Kirchröder Straße 45h
30625 Hannover
www.diakoniegemeinschaft.de

Vorsitzender

Henning Schulze-Drude
Mobil: 0170 3174536

Büro der Geschäftsstelle

Renate Hartmann (Assistentin des Vorstands)
Telefon: 0511-5353 300
Telefax: 0511-590 255 52
email: post@diakoniegemeinschaft.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 13.00 Uhr
Am Freitag ist die Geschäftsstelle geschlossen

Impressum**Herausgeberin:**

Diakoniegemeinschaft Stephansstift e.V.

Redaktion:

Renate Hartmann, Katharina Thiel,
Steffen Eismann, Jo-Ute Kriesell, Claudia Weigel

Layout und Ausführung: Heinz Hopfeld

Anschrift der Redaktion:

Diakoniegemeinschaft Stephansstift
Diakonal – Redaktion
Kirchröder Straße 45 H
30625 Hannover

Telefon: 0511-5353 - 300

Telefax: 0511-590 255 52

email: post@diakoniegemeinschaft.de
www.diakoniegemeinschaft.de

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe 3/2024
wird der 20. September sein.**

Bankverbindung der Diakoniegemeinschaft:

Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE96 5206 0410 0000 6009 38

Die Fotos dieser Ausgabe stammen, soweit nicht anders angegeben von:

H.Cohrs, R.Hartmann, J.Neumann, G.Sorrentino, J.Thiel

Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der unterzeichnenden Personen und geben nicht unbedingt die Meinung des Redaktionskreises wieder. **Das Redaktionsteam**



Fröhliche und ausgelassene Stimmung nach der feierlichen Aufnahme im Gottesdienst.

Aufgenommen wurden v.l. hintere Reihe: Michel Dachs, Jona Rauh, Anna Harmsen, Alina Wolf, Viviann Bollmeier u. Keoma Knüdel. Im Vordergrund Johann Hendrik Immel und Johanna Schulz, studentische Vertretung im Vorstand, feiern mit den „Neuen“.